

# Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 250 Mark

Dienstag, den 12. Juni 1923

3. Jahrgang Nr. 134

## Der Hungertampf der schlesischen Arbeiter

Die Gewerkschaftsführer fordern zum Streikbruch auf

### Die ober-schlesischen Eisenbahner im Streik

(Eigene Drahtmeldung)

Gleiwitz, 12. Juni.  
Dem Generalkreisbeschluss der Betriebsratkonferenz vom 9. Juni sind auch die Eisenbahner Oberschlesiens gefolgt. U. a. sind die Eisenbahner von Gleiwitz in den Streik getreten. Man angeht sich haben sich dem Streik auch die Bergarbeiter des Wabdenburg-Neuroder Reviers. Der ganze Bergbau des Reviers steht im Streik.

Zu der gefürchten Meldung ist noch nachzutragen. An der Betriebsratkonferenz, die den Generalkreisbeschluss haben teilgenommen 123 Betriebsräte der freien Gewerkschaften, 135 Funktionäre der freien Gewerkschaften, 40 Betriebsräte und Funktionäre der christlichen Gewerkschaften, 40 kirchlich-katholische Betriebsräte und Funktionäre, 32 polnische Betriebsratsmitglieder, 19 polnische Zentralverbände.

Die arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaften verließen zunächst, die Funktionäre für sofortige, bedingungslose Abwägung des Streiks zu bestimmen. Als sie dabei auf geschlossenen Widerstand stießen, verließen sie unter nichtigem Vorwand die Konferenz. Nach dem Weggang der Gewerkschaftsführer wählten die Kongressmitglieder aus ihrer Mitte einen geschlossenen Ausschuss, der die Leitung der Konferenz übernahm. Auf Antrag aus der Mitte der Versammlung wurden 40 Betriebsräte der „Union der Hand- und Kopfarbeiter“ zugelassen.

In den Streik traten im Verlaufe des gefürchten Tages folgende Betriebe neu ein: Abwehr-Graub, Schwabing-Graub, Concordia, Zeitzsch-Schäfer, Gadow-Graub, die Gleiwitzer Graub nebst Koks-Ofenfabrik, das Eisen- und Nudelfabrik Fabian, Donnermerth-Hütte, Gasanstalt Hindenburg, das Porzellanwerk, Hedwig-Wandl-Graub, Kaiser-Werke Meyer.

Der Streik breitet sich auf die Randindustrie aus. In Streik traten von der Rüstungsindustrie die Betriebe von Kolumba, Kottbusch, Malatjane, Kocio Lypski. In Streik traten gegenwärtig an die 120 000 Berg-, Hütten- und andere Arbeiter. In Weichen traten auch die kleinen Betriebe und Gas- und Wasserversorgungsanlagen in Streik, ebenso Zimmerer und Transportarbeiter. Der Streik dehnt sich immer noch weiter aus. Die Stimmung ist gut. Die Gewerkschaften fordern durch Massenstreik zum Streikbruch auf. Doch die Arbeiterenschaft sieht gefühllos. Selbst ein großer Teil des früheren ober-schlesischen Selbstschutzes hat sich den Streikenden angeschlossen. Die Doppelte Reichsbahndirektion fordert die streikenden Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit bis Mittwoch auf, andernfalls die Eisenbahner entlassen werden. Die Eisenbahner bleiben bei ihrem Streikbeschluss, trotzdem die Gewerkschaftsführer mit der Eisenbahndirektion Hand in Hand arbeiten und alles zum Abwägen des „milde“ Streiks tun. Zum Schutz der Arbeitswilligen ist Schutz aufgegeben.

### Generalkreis der schlesischen Landarbeiter

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 11. Juni.  
Der entgegen dem Willen der DVP-Bureaueintritte ausgebrochene und von Tag zu Tag sich ausbreitende Landarbeitersstreik in Schlesien, ist von sehr elementarer Natur, daß die Bureaueintritte des DVP nicht mehr wagt, dem Streik offen entgegenzutreten. Sie hat den Streik anerkannt, nachdem fast alle Kreise davon betroffen waren, und zum Generalkreis der Landarbeiter aufgerufen.

Das schlesische Organ des DVP, vom 10. Juni schreibt dazu:  
Am 26. Mai wurde den männlichen Landarbeitern eine Lohnserhöhung von 30 % pro Stunde und den vollwertigen Landarbeiterinnen eine solche von 120 % erteilt. Dies war die erste Lohnserhöhung seit Abschluß des Tarifes vom 15. Februar 1923. Die Arbeitervertreter haben dieser geringen Lohnserhöhung nur deshalb zugestimmt, weil sie einen allgemeinen Landarbeitersstreik in Schlesien verhindern wollten (!!) Dieses Jugendschicksal der Arbeitgeber wurde von der Arbeiterchaft als zu gering, abgelehnt.

Der Vorstoß eines vollwertigen Landarbeiters betraut zurzeit nach Abzug der Sozialbeiträge 3000 % pro Woche bei schuldlos abgesetzter Arbeit. Der Streik ist spontan ausgebrochen und auf die Verleumdung der Landarbeiter zurückzuführen. Der Deutsche Landarbeitersverband hat jetzt die Führung des Streiks übernommen, da der Arbeitgeberverband jede Verhandlung ablehnt und den Generalkreis für Schlesien erklärt.

### Für die kämpfenden Bergarbeiter Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Beipiza, 11. Juni.  
Die Sitzung der erweiterten Oberbestleitung Mitteldeutschlands der KPD, beschloß sich mit der Kommunistischen Partei in einer Symphonie und legte die Stellung der Kommunistischen Partei in der Oberbestleitung Mitteldeutschlands der KPD, die am 11. Juni in Leipzig tagte und an der Vertreter der Bezirke Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg und Wabdenburg-Anhalt teilnahmen, lenkt den kämpfenden Arbeiter die Oberbestleitung beiderlei Seite.

Die Konferenz brandmarkte als höchste die Haltung der arbeitsgemeinschaftlichen Gewerkschaftsbureaueintritte, die unzulässig geistlich

Der Hungerkampf durch Verweigerung auskömmlicher Löhne Verweigerung des hungerleidenden Arbeiterschafts, um sie dann mit Hilfe ihrer legalen und illegalen Bewaffneten Garen niederschlagen. In der Erkenntnis, daß der Massenstreik in Oberschlesien ein Kampf des Gesamtproletariats ist, verurteilt die Oberbestleitung der ober-schlesischen Arbeiterchaft ihre völlige Sympathie und gelobt, alle Kräfte aufzubieten, sie in den Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz zu unterstützen.

### Neuer Schiedsspruch im Bergbau

W.B. Berlin, 12. Juni.  
Bei den gefürchten Lohnverhandlungen im Bergbau hat das Schiedsgericht für die westlichen Kohlenreviere einen Spruch gefällt, wonach die Löhne für die Schicht ab 13. Juni einschließlich der letzten Zulagen, die darin enthalten sind, um durchschnittlich 15 000 M. erhöht werden. Für das ober-schlesische und nieder-schlesische Steinkohlenrevier ist eine Erhöhung der Parteien dahin zulande, daß in Oberschlesien die Löhne in voller Höhe des Tarifes des Ruhrreviers, die für das nieder-schlesische Revier mit einer durchschnittlichen Erhöhung von 13 500 M. je Schicht vereinbart wurden.

Dieser Schiedsspruch ist unter dem Druck des ober-schlesischen Generalkreises gefällig. Er ist somit ein Erfolg des Kampfes der ober-schlesischen Bergarbeiter. Dort, wo die Arbeiter in den Kampf getreten sind, im Ruhrgebiet und in Oberschlesien, wird schnell eine Lohnregelung vorgenommen. Die mittel-schlesischen Bezirke, wo die Arbeiter sich nur wenig bewegt haben, bleiben von der Lohnregelung vorläufig unberührt. Sie werden in einigen Tagen, wenn die Preise wieder höher hinaufgehoben sind, hinterherhinken. Die mittel-schlesischen Bergarbeiter sollten daraus lernen.

### Kommunistenverfolgung in Schlesien

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 11. Juni.  
Die Bezirksleitung Schlesiens der KPD, hatte wegen der Bekämpfung der Faschisten durch die Breslauer Polizei einen offenen Brief an den Polizeipräsidenten geschrieben. Als Antwort darauf hat die Polizei bei den Genossen Lehner und Hartich Hausdurchsuchungen abgehalten und die Genossen Lehner, Hartich, Müller und Rogul verhaftet. Durch die Festnahme dieser Genossen soll der technische Betrieb unseres Parteizentrums, der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, lahmgelegt werden.

### Der kleine Belagerungszustand in Schlesien

Gleiwitz, 11. Juni.  
Die Volkseigenverwaltung gibt bekannt, daß Versammlungen unter freiem Himmel keine Zusammenkünfte vor den Arbeitern verboten werden dürfen.

### Fünf Deutsche in Dortmund von Franzosen erschossen

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 10. Juni.  
Am Sonnabendabend wurden in Dortmund fünf französische Offiziere von bisher unbekanntem Taten auf offener Straße erschossen.  
Wie vor zwei Monaten in Buer gab dieses Mitemtal dem französischen Militär den Anstoß zu gewaltsamen Unterdrückungsmaßnahmen. Am Sonntag um 6 Uhr abends wurde der verhängte Belagerungszustand verhängt. Bis 9 Uhr abends mußten die Straßen geräumt, der Straßenbahnverkehr eingestellt sein.  
Nach am Sonntag fielen die ersten Opfer des Massenmordes. Fünf Leute, die nach 9 Uhr auf der Straße waren und die wahren Kenntnis hatten, wurden nach Massenermordung von den Truppen der französischen Imperialisten ohne weiteres über den Haufen geschossen. Das Stadthaus ist besetzt.

Der stellvertretende Polizeipräsident, Regierungsdirektor Marschall, ist aus Anlaß der Erschießung der beiden Franzosen verhaftet worden, ebenso der Polizeireisende Oberbürgermeister, Stadtrat Hüme, Polizeikommissar Kleinow, der krank im Bett liegt, wird zurzeit von französischen Genarmen bewacht.  
Ferner sollen in der letzten Nacht mindestens noch weitere hundert Personen verhaftet worden sein.

Der Ruhrkrieg endet, wie er begonnen, mit blutigen Einzelaktionen gegen französische Offiziere und Repräsentanten der französischen Militärkamarillen.  
Der französische Imperialismus verliert sein Handwerk so gut wie der deutsche weiße Scherden. In demselben Dortmund, in dem jetzt der Militärminister Degouties wüthet, bestreift er nur wenigen Tagen der Faschistenorgane die Arbeiter, weil sie sich gegen den Hunger erhoben hatten.

Dollar heute vormittag 80550 Mark

## Der Rechtsputz in Bulgarien

Über den Verlauf des in Sofia in der Nacht vom Freitag auf Samstag erfolgten Staatsstreiches liegen ziemlich spärliche Nachrichten vor. Er wurde unter militärischer Beistand ausgeführt von der „bürgerlichen Koalition“, die mit den Regierungsmethoden der großbulgarischen Partei Stambouljisti unzufrieden war.

Die städtische Bourgeoisie, die unmittelbar nach dem Zusammenbruch von 1918 selbst der Bauernpartei (und der später ausgeschliffenen Sozialistenpartei) das Staatsrad überließ, bereitet sich längerer Zeit eine Koalition vor. Vor einem Jahre schon verließen sie, mit Hilfe der Brangalotz, die in Bulgarien interniert waren, die Regierung zu führen. Dem Stambouljisti wollte die Macht mit den Soldaten nicht teilen, sondern sie für die Bauernbourgeoisie monopolisieren. Er führte gegen seine Feinde von links (die Arbeiterchaft und die kommunistische Partei) und gegen rechts (die städtische bürgerliche Koalition) ein Regiment des Terrors und der Diktatur ein, das ihm zu einem glänzenden Sieg bei den letzten Wahlen verhalf. Sein jugendlicher Kampf gegen links wurde ihm aber zum Verhängnis: die dadurch aufgeregten Reaktionskräfte und Faschisten bereiteten seiner Herrschaft ein jähes Ende.

Bulgarien ist ein kleines Land; es zählt knapp 5 Millionen Einwohner. Die letzte Zusammenlegung seiner Bevölkerung ist ganz anders wie in den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas. Trotzdem wäre nichts falscher, als die jüngsten Ereignisse in Bulgarien als etwas Einziges zu betrachten, das mit den Vorgängen in den übrigen europäischen Ländern nichts gemeinsam hat. Ganz im Gegenteil. Der bulgarische Staatsstreich paßt genau in das Bild der zunehmenden Reaktion und der faschistischen Methoden hinein, das uns fast alle Länder bieten, und das in Italien und zuletzt in Polen die Form von mehr oder minder dramatischen Regierungswechseln bereits annahm.

Der bulgarische Staatsstreich kam nicht unerwartet. Bereits im Januar d. J. fand eine Sitzung des Komitees unter bulgarischen Kommunistischen Partei statt. Im Bericht über diese Sitzung ließ es: „Der Parteirat hob die Notwendigkeit der zunehmenden Bereitschaft der Partei hervor, um die Angriffe der bürgerlichen Koalition abzuwehren, die trotz der Niederlagen in den Wahlen ihre Kräfte organisierte, um durch einen gewaltsamen Staatsstreich die kommunistische Partei außerhalb des Gesetzes stellen; sie will die gemäßigten Kräfte der Kriegseiferigen und Reparationen der Arbeiter und Kleinrentner aufheben und ihre schmerzhaft gewordene Klassenfernschaft durch eine unerbittliche Diktatur mit Hilfe der Ententeregierung und deren Truppen befestigen.“

„Die Landwirterregierung (die jetzt geführte Stambouljistregierung) schloß eifrig ihre Macht vor den Gelüsten der bürgerlichen Koalition, doch besaßerte sie nicht die Kapitalisten der Stadtbourgeoisie, schränkte nicht den Wucher der Banken ein, entlastete nicht der national-faschistischen und reaktionären Politik der alten bulgarischen Parteien und hob deren Offiziersclique und Faschistenbanden nicht auf.“

Am 3. März berückte unter Freund Chr. Kabatschew über die Vorbereitungen zum Staatsstreich:

„Der reaktionäre Kurs der alten, im sogenannten bürgerlichen „Block“ vereinigten bürgerlichen Parteien sowohl als auch der Landwirterregierung wird von Tag zu Tag immer härter. Trotz des Mißerfolges aller ihrer bisherigen Versuche, einen Staatsstreich auszuüben, fahren die alten bürgerlichen Parteien fort, ihre Vorbereitungen nach dieser Richtung hin zu treffen und richten gegenwärtig alle ihre Kräfte gegen die kommunistische Partei. Die Bourgeoisie schafft illegale Faschistenorganisationen, richtet für ihre Faschisten die bestehenden legalen bürgerlichen Jugend-, Wandervers- und andere ähnlichen Organisationen sowie die Vereinigungen der Reserveoffiziere und Unteroffiziere ein, gründet unter verschiedenartigen Schilddern andere Vereinigungen und bemahmt die kommunistische Partei. Sie unternahm bereits einen ganzen Reihe von Versuchen, wie z. B. bei den letzten Wahlen in Durnovo, Stara Zagora u. a. Städten.“

„Nicht nur, daß die Landwirterregierung diese Faschistenorganisationen der Bourgeoisie duldet, sondern sie schützt und unterstützt diese. Der Forderung der Wallen aus Stadt und Dorf, die Bourgeoisie sowie ihre Organisationen zu unterstützen und die Arbeiter und Bauern zu bewaffnen, beantwortet die Landwirterregierung mit der maßvollsten Entwarnung der Stadtbourgeoisie.“

Es genügt, diese vor mehreren Monaten geschriebenen Zeilen zu lesen, die Wort für Wort auch auf andere minder danksfähige Staaten passen, um zu verstehen, was für eine gewaltige Warnung für die Arbeiterchaft aller Länder die bulgarischen Ereignisse bedeuten.

„Der „Vorwärts“ und selbstverständlich auch das hollische Volksblatt, die vor einigen Wochen eine Faschismelodie über ein angebliche Wahlüberlegen der Kommunisten in Bulgarien besungen, sprechen in höchster Weise ihre Genugtuung über die Umwälzung in Sofia aus. Beide Blätter freuen sich, daß die bulgarischen Genossen mit der bürgerlichen Koalition „aufhebend gemeinsame Sache gemacht haben“. Tatsächlich finden wir in der Liste des neuen bulgarischen Ministeriums den Namen Scharafow, der die sozialdemokratische Partei in Samburg vertreten hat!“

W.B. Belgrad, 11. Juni.  
Die bulgarische Grenze gegen Serbien ist seit Sonntag früh gesperrt. Auf der bulgarischen Grenzstation Dragoman werden alle

Verbinden von gegenrevolutionären Offizieren auf strengste ver-  
boten. Seit dem Antritt ist Sonntag früh der erste Streiktag  
auf der Gestalt von Arbeitern angefallen.  
Sonderlich sind während des Unlutes am Sonntag ab 2 1/2  
Gardarmen und fünf Polizeibeamte getötet worden.

## Kriegszustand und Schughaft wieder eingeführt

Unlufem im Ruhrgebiet verhaltenen Genossen Heinz Hen-  
mann wurde im Gefängnis Wülfrath folgendes Dokument zu-  
geheilt:

Nr. 70. Schughaftbefehl.

Ueber den Berichterstatter Heinz Henmann aus Berlin-Char-  
lottenburg, geboren am 8. 7. 1902 in Berlin, wird auf Grund der  
L. 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederher-  
stellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 17. April  
1923 (RGBl. S. 251), gemäß § 1 des Gesetzes betreffend die Ver-  
haltung und Aufenthaltserlaubnis vom 4. Dezember 1918  
(RGBl. S. 1329) die Schughaft verhängt, weil er dringend ver-  
dächtig erscheint, sich an den kommunistischen Unruhen im Ruhr-  
gebiet beteiligt zu haben und die Gegenwehr mit dem Versuch der  
Beschädigung verbunden zu haben, so daß von ihm eine Unter-  
stützung der an dem überörtlichen Einbruch in deutsches Reichs-  
gebiet beteiligten Mächte zu erwarten ist.

Wülfrath, den 5. Juni 1923.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen als Untersuchungs-  
mädiger gemäß der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten  
vom 17. April 1923.

H. H.

ges. Weber.

Veranstaltet:

et. Werringsloh, Regierungs-Oberdirektor.

Nr. 1283 III.

(Stempel).

Gleichstehende Schriftstücke gingen vier anderen Genossen zu.

Auf die behandelte Freizügigkeit, die in dem Wülfrath liegt, gibt es nur  
eine Antwort: Unter der Hand ist es nicht anzuwenden, sondern  
mit den Franzosen verhandelt. Was durch „Schughaftbefehl“ ge-  
schehen wird, ist die gleiche Freiheitsberaubung.

Aber das oben erwähnte Schriftstück ist auch in anderer Hinsicht  
interessant. Es war aus die Seite nicht bekannt, daß über die  
Kriegszustand und die Gegenwehr mit dem Versuch der Beschädigung  
verbunden zu haben, so daß von ihm eine Unterstützung der an dem  
überörtlichen Einbruch in deutsches Reichsgebiet beteiligten Mächte  
zu erwarten ist.

Inzwischen ist Genosse Heinz Henmann, nach einer Meldung  
des „S.-Korrespondenz“ aus dem Gefängnis in Wülfrath ent-  
kommen. Dem Staatsanwalt unter demselben Befehl.

## Kampfruf der Stuttgarter Metallarbeiter (Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 12. Juni.

Die Drosselung des deutschen Metallarbeiterverbandes hat  
einen Ruf an alle Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte und  
Beamte und deren Organisationen erlassen, in dem auf die un-  
erträgliche Verlage der Schwachen Eingeweihten und zum ein-  
seitigen Kampf aller Arbeiterorganisationen, die die einzige  
Lösung aufgefordert wird. U. a. wird verlangt:

- Zusammenfassung aller Gruppen zur Forderung gemeinsamer  
Kampfkämpfe.
- Ausbau der Erwerbslosenkürze.
- Errichtung von Kontrollausschüssen zur Kontrolle des Verwe-  
nungswertes durch die Organisationen der Arbeiter.
- Schließung der Einzelkontrakte zur Errichtung der Arbeiter-Ste-  
uerung.

Die Metallarbeiter in England schlossen sich diesen Forderungen an.

## Die Forderungen der Militären

(Eigene Drahtmeldung)

London, 12. Juni.

Der Kreier der englischen Regierung ist bekannt, daß Frankreich  
die unter Umständen ein Rückblick des Deutschen  
verlangen. Es verlangt, daß der Vertrag eingehalten  
wird, daß das Schicksal eines betrüblichen Restations-  
abkommens eine entsprechende Klärung des Rückgriffs statt-  
finden soll.

## Der große Mangel des Reichskanzlers

Der jährliche Reichshaushalt hat keine Zustimmung zu der  
Forderung der Gesamtbevölkerung. Nach dem Bericht  
zur Haushaltsrechnung für Juni 1920 betrug der Überschuß für  
Berlin außerdem 500 Prozent. Es gibt insgesamt 20 Millionen und  
das höchste Gehalt (des Reichskanzlers) beträgt über zehnmal  
soviel als das niedrigste (einer Schweißers von 10 Diensthälften).

Ein großer Mangel an Gehältern ist daraus heraus, die ohne  
Übersichtlichkeit berechnet sind.

Stufe	Rang	Gehalt im Juni
1	Sekretär	441 000
2	Schreiber	705 000
11	Regierungsrat	1 298 000
13	Ministerialrat	2 040 000
15	Staatssekretär	3 435 000
16	Minister	4 880 000
17	Reichskanzler	4 880 000

Dazu kommen bei den höheren Beamten natürlich Nebenbezüge,  
die unter Umständen ein Rückblick des Gehaltes ausmachen, an  
Eisen, Repräsentationskosten usw. Ein großer Mangel kann man  
hier die Teuerungsalagen und Wirtschaftsbefehlen für die  
Arbeiter ableiten.

## Glänzende Wahlerfolge

Landtagswahlen in Oldenburg

Oldenburg, 10. Juni.

Bei der heutigen Wahl zum oldenburgischen Landtag wurden  
insgesamt 175 000 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die  
Demokraten 55 000, die Sozialdemokraten 35 000, die  
Sozialdemokraten 40 000, die Deutschen 35 000, die  
10 000, USPD 2500. Die Sitze im oldenburgischen Landtag ver-  
teilen sich danach voraussichtlich wie folgt: Demokraten 9 Sitze,  
Zentrum 9, Deutsche Volkspartei 9, Sozialdemokraten 11, Deutsch-  
nationaler 9, Kommunisten 2 über 3 und USPD 2.  
Nach diesem vorläufigen Ergebnis werden die Demokraten zwei  
Sitze gewinnen und die Deutsche Volkspartei voraussichtlich drei  
Sitze verlieren.

Bei den letzten Wahlen 1920 brachten wir es auf 2900 Stimmen  
und erhielten keinen Sitz. Die Sozialdemokraten verfügten ge-  
meinsam mit den Unabhängigen, die sich inzwischen mit ihnen  
verbunden, wegen des Mandatsverlustes wieder verneinigt  
haben, über 82 450 Stimmen gegen 46 000 USPD, 12 500  
3500 — also 50 000 Stimmen bei dieser Wahl. Die „Vereinigten“  
verlieren alle Sitze, die wir gewinnen.

Dieser Wahlerfolg ist um so bedeutender, da das Land Olden-  
burg fast gar keine Industrie aufweisen hat, die Wähler sich nur aus  
Landwirtschaft und Kleinverarbeitenden Massen rekrutieren.  
Unsere Partei ist trotz sehr schwach durch nur zwei oder drei Dis-  
trikturen vertreten, die aus große Gebiet kaum beheimatet.  
Die Wahlbeteiligung war härter als bei der vorigen Wahl.

## Stadtvorordnetenwahl in Badeschut (S-Gefien)

Am verflochtenen Sonntag fanden in Badeschut i. S. G. Stadt-  
vorordnetenwahlen statt. Die USPD hatte die Stimmverteilung  
am besten ausfallen lassen, was die Wähler notwendig machte.  
Das Wahlergebnis ist folgendes: Bürgerblock 3038 Stimmen, 17  
Mandate, USPD 1708 Stimmen, 9 (14 Mandate) und SPD 1209  
Stimmen, 7 Mandate. Die USPD verlor fünf Mandate, die  
uns zufallen.

## Fazizientenentwaffnung in Wien

Wien, 11. Juni.

Beschlossene Fabrikanten wollten in Baden eine Verammlung  
abhalten und prozessieren die Arbeiterchaft mit Schüssen. Hieran  
mehrfache die Arbeiterchaft, Sozialdemokraten und Kommunisten,  
in Einzelkontrakt auf, umzusetzen das Verammlungslokal und  
forderten durch eine gewisse Deviation die zellöse Ent-  
waffnung der Fabrikanten unter Kontrolle der Arbeiterchaft.  
Die Polizeiaktion war sehr gewalttätig, das Minimum an  
Gewalt. Bei der Kontrolle wurden eine große Anzahl von  
Revolvern, Gewehrpatronen und Pistolen abgenommen.

## Die Bahnen in Oesterreich — Deutschland soll nachfolgen

Die österreichische Regierung hat einen Geleitvertrag über die  
Bundesbahnen ausgearbeitet, der ein Modell für die Ein-  
führung der deutschen Bahnen. Nach diesem Geleitvertrag wird der  
Vertrieb der Bundesbahnen aus dem Reich der Selbstverwaltung  
erlaubt werden, ohne daß der Staat auf das Eigentum der  
Bahnen verzichtet, wenn auch ihr Betrieb die Form und das Wesen  
einer kaufmännischen Unternehmung annimmt. Diese kaufmännische  
Unternehmung bekommt einen Verwaltungsrat und eine  
Generaldirektion, bestehend aus zwölf Mitgliedern mit einem Präsi-  
denten, von denen neun aus dem Kreis der Betriebsleitung oder  
aus dem Kreis der Aufsicht sind, die übrigen drei aus dem  
Reich. Die Geschäftsführung wird der Reichsregierung über-  
lassen. Die Aufsicht wird der Reichsregierung überlassen sein.  
Auch rüchlich der Vermögensgebarung und der Geldwirtschaft  
erhält das Unternehmen das Recht und die Vollmacht eines kauf-  
männischen Unternehmens mit weitgehender Selbständigkeit.

Das Eigentum des Staates ist bei jeder Änderung einer  
Einsparung zu liegen, ohne daß der Staat auf das Eigentum der  
Bahnen verzichtet, wenn auch ihr Betrieb die Form und das Wesen  
einer kaufmännischen Unternehmung annimmt. Diese kaufmännische  
Unternehmung bekommt einen Verwaltungsrat und eine  
Generaldirektion, bestehend aus zwölf Mitgliedern mit einem Präsi-  
denten, von denen neun aus dem Kreis der Betriebsleitung oder  
aus dem Kreis der Aufsicht sind, die übrigen drei aus dem  
Reich. Die Geschäftsführung wird der Reichsregierung über-  
lassen. Die Aufsicht wird der Reichsregierung überlassen sein.  
Auch rüchlich der Vermögensgebarung und der Geldwirtschaft  
erhält das Unternehmen das Recht und die Vollmacht eines kauf-  
männischen Unternehmens mit weitgehender Selbständigkeit.

In Deutschland soll die Geschäftsführung nach schärfster gemacht werden.

Der Klassenkampf der 2. Internationale. Auf der Welle des  
neuen bulgarischen Ministeriums befindet sich auch der Name  
P. P. P., der die Sozialdemokratische Partei Bulgariens aus  
dem Hamburger Vereinigungskreis vertreten hat. Die übrigen  
Mitglieder gehören extremen rechtsextremen Kreisen an.

## Aus dem preussischen Schandparlament

Die oberhessischen Arbeiter sollen niedergemümpelt werden — Verschärfung der Staats-  
bergwerke an eine G. m. b. H. — Kinderausbeutung in Erziehungsanstalten

(Eigener Bericht)

Berlin, 11. Juni.

Die hessischen Proportionalen gegen die streikenden ober-  
hessischen Berg- und Hüttenarbeiter veranlassen die kommuni-  
stische Partei, einen Antrag zu stellen, daß die Regierung alle diese Proportionalen mit aller Schärfe unterbrücken  
und der Kolonialminister gegen streikende Arbeiter unterlegen, ver-  
handelt werde. Zur Begründung was Genosse Sobotta  
daran hin, daß sich jetzt auch die Gewerkschaftsführer an der Hege  
gegen die streikenden Arbeiter beteiligen. Sie haben nach ihrer  
Art die Proportionalen in einem Antrag, die Regierung soll  
sich gegen die streikenden Arbeiter unterlegen, verhandelt werden.  
Der Reichsminister des Bergwerksbetriebs, Franz, hat den Betriebsräten und Vertrauensleuten der Be-  
schäftigten erklärt, daß er auf ihren Willen pfeife. Die hessischen  
Unruhen sind zu befürchten, wenn diese Proportionalen nicht ab-  
gelehrt werden.

Der kommunistische Antrag wurde von der Mehrheit, einschließ-  
lich der Sozialdemokraten, nicht abgelehnt.

Genosse Sobotta sprach auch über den weiteren Punkt der  
Tagesordnung:

Die Verwahrung der Staatsbergwerke in eine Gesellschaft m. b. H.

Der preussische sozialdemokratische Handelsminister Siering  
bezieht sich, den Stimmverhältnissen auf Entlassung der Staats-  
bergwerke annehmen. Die G. m. b. H. ist nur der Schritt zur  
Einrichtung der Staatsbergwerke. Gleichzeitig erfüllt  
die preussische Regierung damit den Wunsch der Schwermetall-  
betriebe und Frankreich; denn auch das belgische Memorandum  
zur Reparationsfrage wünscht die Entlassung.

Die Behauptung, daß die Bergwerke nicht rentabel seien, ist nur  
ein Vorwand, um wenn die G. m. b. H. einmündig ist die Berg-  
arbeiter nach sozialistischen als bisher nach allen Methoden des  
Privatkapitals ausbeuten zu können. Die letzten Geschäftsbereiche  
bemeinen die Rentabilität der Staatsbergwerke. Hätte der  
Handelsminister die Energie gehabt, die Schließungen in der Ver-  
waltung der Gruben zu unterbrechen, dann hätten die Arbeiter

einen zweimal so hohen Lohn

bekommen können, als er ihnen tatsächlich gemacht ist. Zur Re-  
organisation der Staatsgruben bedarf es keiner G. m. b. H. Sondern  
es genügt die Unterdrückung des bürokratischen und reaktionären  
Geistes in der Verwaltung und die Beteiligung der Angestellten  
und Arbeiterchaft an der Leitung der Werke. Aber der sozial-  
demokratische Handelsminister Siering legt und plägiert den arbeiter-  
feindlichen Geist in der Verwaltung. Auch am 10. Mai hat die  
Bergwerksdirektion angeordnet, daß dort, wo die Arbeiter gegen  
den Willen der Gewerkschaftsführer streiken, ihnen die Streikfrage  
auf den Urlaub anzurechnen und nicht zu bezahlen sind. Der Sozial-  
demokrat Siering markiert an der Spitze der Scharfmacher.

Bei der Beratung der Auslieferung der Bestimmung zum Reichs-  
jugendbeschäftigungsgesetz schied Genosse Krenkel

die entsetzliche Verletzung der Arbeiterinteressen und ihre  
schamlose Ausbeutung in Erziehungsanstalten.

Nach schamlosem Kinder mühen mit nackten Nüssen Zeitungen  
ausstragen. In einem von sechs Eltern unterzeichneten Bericht  
der Fürsorgeanstalten des brandenburgischen Provinzialverbandes  
heißt es:

Das Essen ist sehr ungenügend und mangelhaft.  
Das erste Frühstück besteht aus einer Kaffeeplatte mit ein wenig  
Weiß. Das zweite Frühstück aus einer Schuppe Brot mit Marmelade.  
Mittags gibt es fünf Kaffeeplatten mit Magerfleisch. Nach-  
mittags eine Schuppe Brot mit Marmelade und abends eine  
Schuppe Brot mit Marmelade oder fünf Kaffeeplatten.

Vor Hunger elen die Kinder die Kaffeeplatten auf.

Kaffee bekommen die Kinder selten. Bei dieser Kost müssen sie  
schwere Arbeit verrichten, Jauche fassen, in Privathäusern müssen  
die Kinder die Klosets säubern. Mangelung und Einseitigkeit  
und andere Schlägen sind an der Tagesordnung. Das ist die  
Kulturpflege in hässlichen Anstalten.

Russisches Getreide für Deutschland. Wie die Telegraphen-Union  
aus parlamentarischen Kreisen erzählt, ist der vormalige Leiter  
der Kriegsgeschäftsverträge, Scheiniger, vom deutschen Kommissar  
für die deutsch-russischen Getreidelieferungsverhandlungen ernannt  
worden. Diese Verhandlungen sind jetzt in ein entscheidendes  
Stadium eingetreten. Deutschland soll nach dem Entwurf Rus-  
land einen Kredit für Getreidelieferungen gewähren, für den Selbst-  
mittel in der Höhe von 20 Millionen Goldmark aus der Verpfän-  
dung der Zwangsanleihe käuflich gemacht werden sollen.

Der Kaffee ein Luxusgetränk. Der Verbraucherpreis für ge-  
rösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Exporteure für  
röster, Sig Hamburg, offiziell mit 35 700 bis 44 000 M. je Pfund,  
je nach Qualität, notiert.

Wie die Teuerung wächst. Nach den Berechnungen der „Industrie-  
und Handelszeitung“ (Stinnes) sind die Lebenshaltungskosten in  
der abgelaufenen Woche vom 2 bis 8. Juni um 19 Prozent ge-  
stiegen. Der Ernährungskoeffizient liegt nunmehr bei 82,6, das  
ist um 1,1 Prozent. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten ist  
diesmal in erster Linie zurückzuführen auf die Erhöhung der Brot-  
und Mehlpreise, der Fleisch- und Milchpreise, sowie der Preis-  
erhöhungen für Fett, Milch und Eier. Nach den Berechnungen  
der gleichen Zeitung liegt die Wechsler bereits in der ersten Juni-  
woche 20 Prozent über dem Marktpreis, und man muß dabei  
immer beachten, daß es sich hier um einen möglichst niedrig ge-  
haltenen Index eines kapitalistischen Wertes handelt, daß die  
Teuerung in Wirklichkeit weit größere Fortschritte macht.

Welcher Minister hat geschwindelt? Der preussische Minister-  
präsident, Sozialdemokrat Otto Braun, hat 1920 erklärt, daß  
bereits im Jahre 1920 80 000 Hektar Land zu Siedlungszwecken  
auf Grund des Reichs-Siedlungsgesetzes verhandelt worden sei.  
Eine weitere Erklärung über den Marktpreis erklärt, daß  
1919 und 1920 rund 51 000 Hektar Land bebaut worden sei und  
im Jahre 1921 40 000 Hektar. Wie aus dem Reichsstatsprotokoll  
vom 16. Mai d. J. zu ersehen ist, hat dort der Reichsstatsminister  
Dr. Brauns erklärt, daß 35 000 Hektar Domänenland und 23 000  
Hektar Land der Großgrundbesitzer zu Siedlungszwecken verhandelt  
worden sei. Welche Angabe dieser Ministerangaben heißt also  
etwas anderes. Wer schwindelt nun?

## Aus Sowjet-Russland

Steigende Kohlenförderung

(Russische Telegraphen-Agentur)

Moskau, 8. Juni.

Die Kohlenförderung in Sowjet-Russland hat im ersten Halbjahr  
des laufenden Wirtschaftsjahres 236 Millionen Kubikmeter, was  
gegenüber der vorhergehenden Periode eine Erhöhung um 77 Pro-  
zent bedeutet. Die Kohlenförderung des Donbassens hat in der  
angegebenen Zeit die Rekordhöhe von 255 Millionen Kubikmeter  
erreicht. Die Kohlenförderung der Uralregion hat sich gegenüber  
dem Donbass mit Kraft verhalten, sind im Gange und ver-  
sprechen einen baldigen Erfolg.

Raphtha in Kamtschatka

Moskau, 10. Juni.

Hier wird eine Expedition nach Kamtschatka vorbereitet, die die  
besten Raphthaquellen untersuchen soll.

## Das neue Reichstnappschäftsgelex

(Eigener Bericht)

Berlin, 11. Juni.

Der Reichstag begann heute die 2. Sitzung des Reichstnappschäfts-  
gelexes. Es handelt sich um eine Vorlage, die den lang er-  
warteten Wünschen im Versicherungswesen beim Verbrauch ab-  
helfen soll. Die Regierungsvorlage ist aber, wie nicht anders  
zu erwarten, so bescheiden, daß der wäsende Fortschritt, der in  
organisatorischer Beziehung geschaffen wird, hundertfältig aus-  
gebeutet wird durch Verschleppungen. Den Unternehmern soll  
eine gewisse Freiheit im Geschäft mit den Versicherungsanstalten gewährt  
werden, denn die partielle Zusammenlegung der Verwaltungs-  
körperchaften bedeutet selbstverständlich nichts anderes als eine  
Sicherung der Majorität der Unternehmer von vornherein. Zu  
allem Überflus entscheidet in Fällen, wo eine Einigung nicht  
zustande kommt, noch das Reichsarbeitsministerium. Für die  
Arbeiter bleibt also gar kein Spielraum, ihren Willen in all  
den Fragen, die ausschließlich ihre Interessen betreffen, durch-  
zusetzen.

In der bisherigen Debatte, an der sich Vertreter der USPD,  
des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten  
beteiligten, kam zum Ausdruck, daß die Vorlage trotz ihrer Mängel  
von Regierung und von den Sozialdemokraten angenommen  
werden wird. Der Redner der USPD, bemähte sich sogar, die  
„Schmeibler“ der Vorlage nach Kritik herauszufinden.  
Für die kommunistische Fraktion wird am Dienstag der Genosse  
Walgas sprechen.

## Das Ende einer Teuerungsaktion

Drei Tage Teuerungsbescheide, drei Tage Neben ohne Beschläffe,  
Die Sozialdemokraten, die in Volkserwartungen gegen die Re-  
gierung Cuno die härteste Kritik geübt und sie als das Ideal  
der Großkapitalisten charakterisiert hatten, haben das Schlagwort  
in der Teuerungsdebatte des Reichstags. Aber hier im Reichstag  
spielt man nicht das geringste vom Kampf gegen die kamftratte  
Regierung. Auch im Schlußwort kein Wort, kein Antrag gegen  
die Regierung des Zusammenbruchs.

Die Sozialdemokraten erheben nun doch die Kommuniken die  
Möglichkeit, den angeführten Kampf gegen die Teuerung und  
gegen die Regierung Cuno wenigstens zu einem Ergebnis zu  
führen. Ein Mißtrauensantrag der Kommuniken gegen die Re-  
gierung Cuno wurde nicht angenommen. Die Teuerungsgesetz  
wurde mit den genügenden Unterschriften der Kommuniken  
— auch unterzeichnet von der Ledebur-Gruppe — eingereicht. Der  
Präsident akzeptierte diesen Antrag als gesetzesvollständig.  
Vor der Abstimmung war nur noch eins nötig; daß dreißig An-  
welder den Antrag unterschrieben. Die Sozialdemokraten  
schickten ihren Mißtrauensantrag für die Abstimmung nicht ein,  
sein Mißtrauen gegen Cuno. Sie glauben daher kapitalistischen  
Regierung noch, daß sie die Teuerung dämpfen werde. Der  
„Vorwärts“ meldet triumphierend:

„Ein Mißtrauensantrag der Kommuniken wurde gegen fünf  
kommunistische Stimmen abgelehnt.“

Das soll ein Vorstoß gegen die Kommuniken sein. Das  
hässliche „Volkswort“ des „Citizens“ F. D. H. Schulz schwindelt.  
Alle anwendenden kommunistischen Abgeordneten zu dieser  
Stunde sind und außerdem die Ledebur-Gruppe stimmten für  
das Mißtrauensvotum. Aber die kurze Festschließung des „Volk-  
worts“ beweist scharf noch, daß die kommunistischen Berichte, daß  
die Sozialdemokraten, die ausgesprochen waren, um den Draußen  
und Teuerung und den Ritter Cuno gleichzeitig zu erschlagen, kaum  
drei Tage später offen in die bürgerliche Einheitsfront bis zu den  
Teuerungsgesetzen und den Sozialdemokraten einmündig. In  
Draußen der Teuerung dem Volk zu erhalten und die kapitalistische  
Regierung Cuno zu retten. Ihr ganzer Teuerungskampf ist damit  
als eine elend aufzugebrochene Komödie entpült.

Die Arbeiter in den Betrieben müssen sich durch Kontrollaus-  
schüsse, Betriebsräte und verstärkten Druck auf die Gewerkschaften  
nun selber helfen.

# Arbeiter, seht auf Sachsen und Thüringen!

Das „Berliner Tageblatt“ bringt aus Dresden einen lo aufkommenden Artikel, daß es die gesamte deutsche Arbeiterkraft alarmieren muß.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest: Es heißt ebenfalls die Landtage befehlen, daß während der Unruhen hier in Dresden keine Gewerkschaften, die eine sehr merkwürdige, feinerengetragene völlig klare Arbeit geliebt haben, Leute der Ernennung von Reichswehr, genannt werden sind. So haben sich zwei sehr bekannte Persönlichkeiten, die ehemaligen Reichsanwalte

Kraus und Kitzinger, bei den Dresdener Behörden Zutritt verweigert, unter der Angabe, sie seien vom Reichswehrminister für die öffentliche Sicherheit beauftragt, sich über die Zustände in Dresden zu orientieren und nach Berlin Bericht zu erstatten. Sie haben wiederholt nach Berlin telephoniert und sind dann plötzlich verschwunden als nach sich mit dem Gedanken befaßte, sie zu einer Verhaftung gleich von vornherein lagen keine genügenden Unterlagen vor. (?) Dann heißt es weiter:

Anlaß dazu bot das Verhalten der Reichswehr. Es heißt fest, daß gerade in der Zeit, als die Lage am kritischsten war, eine Dresdener Kolonne von den Reichswehrruppen geräumt wurde, und zwar unter der Angabe, daß die Truppen auf einen Aufbruchsmarsch zu gehen hätten. Gleichzeitig nahm aber an dem von den Truppen Dresdens folgenden Truppenausgang Reichswehr ein hannoversches und eine bairische Abteilung Reichswehrruppen Laueritz. Es bestand also die Möglichkeit, daß bei einem etwaigen Umsturz des Auftrags außerordentliche Reichswehrruppen an Stelle der künftigen unter Umständen auch gegen den Willen der künftigen Regierung in die Dresdener Kolonne eingezogen. Von dieser Möglichkeit, müssen sie fest abkündigen oder nur vollständig gemeldet sein, was die künftige Regierung offiziell nicht verweigert worden. Und für sie war bezahlte die Vorweisung gegeben, auch in dieser Richtung auf ihrer Hut zu sein. Dazu kam, daß aus Anlaß der plötzlichen Ankunft des Reichswehrministers Gehler in einer anderen Dresdener Kolonne eine Schmarotzertruppe gebildet wurde. Es soll dies allerdings eine Art Dienststelle gewesen sein, aber trotzdem rief sie Furcht hervor. Sie wurde dann auch auf Veranlassung des Reichswehrministers endlich wieder eingezogen. Die Truppen jangen wieder, durch die sich die erregten Arbeitermassen provoziert hätten, und die (auf einer Vermögensgegenstände befindlichen) Reichswehrruppen stellen später am Reichsbahnhof Bahnhof Pöken mit gezogenem Revolver auf die Zivilisten, welche in den Bahnhof wollten, nach ihren Fahrkarten kontrollierten. Seit wann sind derartige Dinge üblich?

Am engsten Zusammenhang mit diesen Ereignissen steht natürlich eine Unterredung, die der Reichswehrminister Gehler mit dem Ministerpräsidenten Dr. Feigner und dem ultralinken gerichteten Innenminister Wehmann gepflogen hatte. Es soll dabei nicht gerade sehr ernstlich gegangen sein, und der Reichswehrminister soll sehr ernstlich seine Meinung dahin ausgesprochen haben, daß die künftige Regierung eine unverantwortliche Duldung der Demonstration gegenüber an den Tag gelegt habe, und daß dieses Verhalten vielfach viel weitreichendere Folgen haben könne, als man in Sachsen annahm. Die künftige Regierung soll überdies auf das Verhalten der Reichswehrruppen hingewiesen haben. „Gewiß das „Berliner Tageblatt“.

Wir bringen die Nachrichten selbst auf die Gefahr hin, daß wir abermals „wegen Verrats militärischer Geheimnisse“ verfolgt werden. Aus all dem geht hervor:

1. In Sachsen und Thüringen — wie das aus Chemnitz und Weimar gemeldet wird — planen die künftigen, die von Bayern dorthin geschickt sind, die Arbeiterkraft durch Polizei und Reichswehr abschalten zu lassen.
2. Die Aktion durchzuführen, erscheint Herr Gehler selbst in Dresden. Die künftige Reichswehr wird entfernt, an ihre Stelle treten bayerische und hannoversche Truppen. Auf der Kolonne wird die monarchistische Platte steht, am Bahnhof tritt die Reichswehr in Aktion, um die Arbeiterkraft zu provozieren.
3. Bei dieser Meldung gegen die künftige Arbeiterkraft haben die künftigen Arbeiter in Berlin einen Kreisler gegen die Republik an der Spitze, die in Deutschland auf freiem Fuße sind, ohne daß die Behörden etwas gegen sie unternehmen, so daß sie sich auf erste Reichswehrrufen berufen können.
4. In Leipzig gehen die Polizeibehörden unter dem Sozialdemokraten Feigner auf die Kolonne ein und gehen gegen demonstrierende Arbeiter vor, wie wir das an anderer Stelle erwähnen.

Wir fordern von der Reichsregierung sofortige Aufklärung über diese Dinge. Diese Forderung müssen das gesamte deutsche Proletariat alarmieren. Der Kampf der künftigen gegen das proletarische Sachsen und Thüringen kann nur durch den einheitlichen Willen und durch die geschlossene Kraft aller gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter abgewehrt werden.

Arbeiter! Fordert von Euren Gewerkschaften, fordert von Euren politischen Führern gemeinsam geschlossenes Vorgehen gegen den Feind!

Euer Leben, Euer politisches Existenz steht auf dem Spiel!

## Sinkende Preise in England

Die Großhandelsindizes in England ist im Laufe des Mai von 173,1 Prozent auf 172,2 Prozent (die Durchschnittspreise von 1914 mit 100 Prozent angenommen) gesunken. Eine Ueberstufung über die Preisentwicklung in England nach dem Kriege gibt, in Prozenten ausgedrückt, folgendes Bild:

	Weizen, Getreide, Fertigen Getreidemehl		
	100	100	100
Juli 1914	100	100	100
Dezember 1918	226	233	257,5
März 1920	261	481	325,5
Juni 1922	174	171,1	
April 1923	148	196	173,1
Mai 1923	150	189	172

Nach einer vorübergehenden leichten Steigerung der Preise Anfang 1923 hat jetzt alles wieder ein Preisabfall eingeleitet. Wir haben noch nie etwas davon gehört, daß die Importeure, die sich bei jeder Gelegenheit auf den Weltmarktpreis berufen, auf Grund solcher Preisrückgänge auch in Deutschland abgebaut hätten.

## Süßern der Arbeiter-Samariter-Kolonie Mülheim-Ruhr!

Genossen und Kollegen! Proletariat! Bei den letzten Unruhen in Mülheim-Ruhr am 18. und 19. April 1923, bei welchen unsere Kolonne zum ersten Male im Gegensatz von englischen Kolonnen in aufopferungswilliger Weise ihrer Verpflichtung in jeder Beziehung genügt, und nicht allein die künftige Presse, die Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Bund und somit das gesamte Proletariat der gesamten Arbeiterkraft Deutschlands zu beschuldigen und in den Kerl zu ziehen. Die Kolonne Mülheim-Ruhr, welche erst ein Jahr besteht, liegt tiefer und tiefer, weil die gemeinsamen Anstrengungen mit Wüsten zurück. Genossenschaftliche Elemente der Reichswehr haben es gewagt, bei den letzten Unruhen unsere Vereinskasse zu erlösen und das darin befindliche Material im Werte von mehreren Millionen Mark zu vernichten, eventuell zu beschlagnahmen.

# Aus den Betrieben und Werkstätten

## Zum Aufbau der Betriebszellen

Von einem tätigen Parteifunktionär wird uns dazu folgendes geschrieben:

Genossen, es ist in manchen Betrieben sehr schwer, die Arbeit der Partei durchzuführen. In den Betrieben oder Werkstätten ist es nicht möglich, die Arbeiter einzeln zusammenzufassen, man kann wohl eher ein Erfolg erzielen. In den Betrieben, wo die Arbeiter so weit auseinandergerissen sind, wird es schwer halten. Der Beweis ist die Grube „Almine“ bei Brudorf, wo trotz der Bemühungen der Gewerkschaftsfunktionäre und der Betriebsratsmitglieder wieder keine Ordnung herrscht. Wenn wir eine Versammlung einberufen, erscheinen meistens nur 200 bis 300 Mann von der circa 1000 Mann starken Belegschaft. Die Versammlung muß diese Interessiertheit der Arbeiterkraft gründlich aus und die Folgen davon sind dann dauernde Kompetenz zwischen den Betriebsräten und der Belegschaft. Der Belegschaften müßige Arbeiter und Funktionäre werden dauernd isoliert oder gar gemordet. Jede Gelegenheit und jeder Schmutz eines Schmarotzers werden benutzt, um den Kollegen eins auszuwicheln, sie zu belästigen oder sogar zu entlassen. In den letzten Tagen wurde der Genosse Schumann wegen angeblicher Raubtief entlassen. Auf Schwärze des Betriebes vertrieben die Belegschaft den Betriebsrat an die Kolonne, die sich darüber beschwert haben soll, daß dieser Kollege sich auf die Knochen der Arbeiter verläßt. Eine Einigung mit der Belegschaft gibt es nicht. Die Sache wird mit einer Handlungsgang abgewickelt. Der Betriebsrat soll Angelegenheiten des Schlichtungsausschusses entscheiden. Die Unterbrechung der Arbeit muß immer recht bekommen. Ist es doch angenommen, daß Kollegen, die auf Wiedereinstellung gefaßt haben, noch obendrein bestraft worden sind. Auf solchen Schlichtungsausschüssen oder Gewerkschaften die Unternehmer das größte Vertrauen. Was ist nun der wahre Grund zu der Entlassung des Kollegen Schumann? Schumann ist ein Funktionär des Bergarbeiterverbandes, auf den man sich verlassen kann. Er war der Betriebsleitung schon lange ein Dorn im Auge. Unter der Belegschaft gibt es einen Teil Schmarotzer und Schmarotzer, die Vorkarrieren sind oder werden wollen, aber nicht gewerkschaftlich oder politisch organisiert sind. Am allerstärksten steht es im Brauereibereich. Wenn man so verschiedene Parteien betrachtet, wie die Bierbrauerei, hundertmal vertrieben, dann ist es notwendig, wenn die nächsten Vorkarrieren dabei haben, dann wird es einem klar, daß die Betriebsleitung lo mandes Mal ein leistung Spiel mit der Belegschaft hat.

Eine vorgenommene Verbandsbuchkontrolle zeigte, daß die Hälfte der Belegschaft organisiert ist. Dabei mußten wir feststellen, daß die organisierten Kollegen 18 verschiedene Gewerkschaften angehören. Ein solches Scheitern. Wo bleiben die Betriebszellen?

Arbeiter-Samariter sind tagelang in Haft gehalten zum Teil schwer mitschuldig, Arbeiter-Samariterinnen wurden wie Tiere unterstellt. Wir als Kolonne Mülheim-Ruhr sowie der Arbeiter-Samariter-Bund fordern Genugtuung und haben deshalb einen Protest gegen die Stadterhaltung und die bürgerliche Presseemission angelehrt; deshalb Genossen und Kollegen.

Selbst uns! Wir appellieren an Eure Solidarität! Unser Sieg ist auch Euer Sieg! Wir haben einige hundert Sammelkassen in allen Orten Deutschlands in Umlauf gesetzt und erziehen die sozialistisch denkende Arbeiterkraft Deutschlands, ihre Opferbereitschaft auch hier zu zeigen. Wir erheben alle eingehenden Gelder der Sammelkassen sowie auch freiwillige Beiträge an den 1. Vorsitzenden, Genossen F. Dehrend, Mülheim-Ruhr, Sommerstraße 3, oder an den 1. Kassierer, Genossen Fr. Jansen, Mülheim-Ruhr, Leinestraße 34, zur Kostenträger einzulösen. Schnell geht, gibt doppelt, Eile tut not. Allen edlen Spendern schon jetzt im voraus unseren herzlichsten Dank.

Mit sozialistischem Gruß  
Arbeiter-Samariter-Kolonie Mülheim-Ruhr.  
Der Vorstand.

## Ausland

### Die Schweizer Faschinenregierung in der Zwischstufe

DE. Moskau, 11. Juni. In einer offiziellen Mitteilung erklärt die Russische Telegraphenagentur, die Antwort der schweizerischen Regierung auf die Forderung der Ernennung von Reichswehrministern könne in keinem Fall als befriedigend angesehen werden, da die schweizerische Regierung keine Genugtuung abgibt und verschiedene Punkte der russischen Note mit Stillschweigen übergeht. Die offizielle Erklärung wiederholt und ergänzt die früher gegen die schweizerische Regierung erhobenen Anschuldigungen und behauptet, die Schweiz würde als unzulässig in die Angelegenheiten der Schweiz eingegriffen werden. Die Schweizregierung warne die schweizerische Regierung vor den Folgen ihrer Haltung gegenüber Sowjet-Rußland und behalte sich das Recht auf volle und endgültige Satisfaktion vor.

### Der neue Kurs in Polen

Die politische Presse meldet die Ernennung des Generals Stanislaw Haller zum Generalstabschef als Nachfolger Mikuljitsch und die bevorstehende Ernennung des Wiener politischen Gelehrten Palosi zum Unterstaatssekretär des Außenministeriums. Haller ist ein bekannter wehrpolitischer General, der die künftigen polnischen Truppen den Einfällen in Oberschlesien führen wird.

### Die englischen Genossenschaften für Sowjet-Rußland

Während des 15. englischen Genossenschaftstages in Eimburg ging ein Telegramm des Russischen Zentralverbandes der Genossenschaften „Zentroljos“ aus Moskau ein, das im Namen von Millionen russischer Genossenschaften die englischen Genossenschaften auffordert, die Russenmüßigkeit zur Abwendung des Krieges zu unterstützen. Das Telegramm wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen und nach einer Rede des Sekretärs Max (London) vom „Internationalen Genossenschaftsbund“ folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Im Bewußtsein der großen Gefahr des Abbruchs der Wirtschaftsbeziehungen zwischen England und Sowjet-Rußland und der damit zusammenhängenden Gefährdung des europäischen Friedens fordert der Kongreß der britischen Genossenschaften die Regierung auf, alle Anstrengungen zu machen, um durch gegenseitige Befriedigungen und jedes andere geeignete Mittel den Frieden zu bewahren und die Beziehungen zu Sowjet-Rußland aufzuheben.“ Wo bleiben die deutschen Genossenschaften?

Rußland-Dänemark. Die „Franda“ hält die Ratifikation des russisch-dänischen Vertrages durch das dänische Parlament für ein bedeutendes Ereignis. Die Zeitung erinnert daran, daß in Dänemark monarchistische Kräfte gegen die Sowjetregierung gesponnen wurden und stellt eine ganze Reihe von Dänemark von englischen Kräfte fest. Diese Ratifikation ist eine Erleichterung derselben Art, wie das in Frankreich, Japan und teilweise Italien sich bemerkbar machende Streben zu einer geschäftlichen Annäherung an Sowjet-Rußland.

Der Bundesrat der Schweiz hat einen Abzug der Arbeitslosen für Folge beschlossen. Vorgelesen sind folgende Maßnahmen: Einschränkung der Unterfertigungsbauer, dauernde oder vorübergehende Einstellung der Unterfertigung für einzelne Berufsarten oder einzelne Kategorien, Befristung der Unterfertigung auf solche Arbeitslose, die eine gesetzliche Unterfertigungspflicht erfüllen.

des Beträger Gewerkschaftsangeses? Infolge dieser Zustände können die gewerkschaftlichen Aufgaben sehr schwer durchgeführt werden. Bei der Buchkontrolle betamen wir lo mandes zu sehen und zu hören. Einige schimpften auf die Gewerkschaften recht, damit es die Betriebsbeamten nicht ausgenutzt werden können. Es gibt aber auch Funktionäre, die alles anders sehen. Teilweise dem Unternehmer, anläßt einen Stundenlohn Beitrag für die Gewerkschaft zu zahlen.

Unter diesen Umständen ist es schwer, wirksam tätige Funktionäre zu finden, da diese, wenn sie eine intensive Tätigkeit entfalten wollen, von den gewaltigen Schmutzen benutzert und dann durch die Unethik der Arbeiterkraft hinausgeschleudert werden können. Es ist im Interesse der Arbeiterkraft, die alles anders machen, aber nur nicht im Interesse der Arbeiterkraft handeln. Der Vertrauensmann der Jahrbliche Grundfos des Bergarbeiterverbandes, Dittmar, hat sich Tage vor dem 1. Mai die Kollegen aufgefordert, am 1. Mai zu arbeiten. Die Hälfte der Belegschaft hat dann nicht gearbeitet. Dafür sollte die Belegschaft, die vollständig am 1. Mai nicht gearbeitet hat, in derselben Woche einen Tag freier. Die Belegschaft hat diese Freitagsarbeit nicht beabsichtigt. Der Betriebsrat verlangte die Bezahlung der Schicht.

Ein Teil der Arbeiter soll feiern, während der Verbrauch und die Werkstatt oft Sonntags wie wochentags arbeiten. Manche machen an einem Tage 16, je sogar 24 Stunden. Diese Leute lassen sich für Essen herausbringen und arbeiten, bis sie nachlässig aufkommen können.

Bei einer derartigen Arbeitsweise ist es nicht verwunderlich, wenn zur Unterbringung der Röhrengewinne dauernd gebaut wird. Diese Gesellschaft nimmt die Wohnungen nach Braunkohle in Mitteldeutschland nur. Jedes Wohnhaus kostet viele Millionen. Das zeigen die Gemeinde der Aktionäre ins Rheinland. Und wie kommt es, daß die Arbeiter nicht 16 Stunden arbeiten, sondern nur 8 Stunden? Wer nicht 16 Stunden arbeitet, muß bei derartigen Lohn die Gewerkschaften? Die Arbeiter sind in der Funktionäre mit Diplomatenverhältnissen und legen uns: Schaut nach Rußland, dort werden die Arbeiter auch geschäftet. Fast in jeder Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung“ steht dieser Schmutz!

Unter diesen Umständen ist es natürlich schwierig, die notwendige Arbeit für die Partei zu leisten. Aber, wir lassen den Kopf nicht sinken. Durch die Arbeit in der mühseligen wie schriftlichen Tätigkeit, werden die Arbeiter immer mehr und mehr. Die Arbeiter-Kommunisten auf dem rechten Wege sind. Und mit jeder Arbeiterregulierung eines unserer Genossen oder eines Gewerkschaftsfunktionärs nimmt die Erkenntnis zu, daß die Arbeiterkraft, wenn sie in ihrer großen Rolle nicht ganz verendet und noch mehr gefördert werden soll, sich zusammenzuschließen muß. Und wenn die Erfolge zunehmen, auch nur klein und lo lassen wir den Mut nicht sinken und werden uns daran arbeiten, bis die Genossen der Welt mit Wertem entgegen sind und dem freien, arbeitenden Volke gehören.

## Gewerkschaftsbewegung

### Die russischen an die deutschen Eisenbahner (Eigene Dramelung)

Moskau, 11. Juni. In einer öffentlichen Demonstration der Moskauer Eisenbahner am 9. Juni wurde über die internationale Transportarbeiter-Konferenz in Berlin Bericht erstattet. In einer Resolution wurde beschlossen, die Berliner Beschlüsse gänzlich einzustellen und die Eisenbahner in allen Ländern der Welt zusammen zu einem offenen Schreiben an die deutschen Eisenbahner und Transportarbeiter werden diese aufgefordert, trotz der Sabotage der Gewerkschaften, die Konferenzbeschlüsse in die Tat umzusetzen.

## Aus der Provinz

### Leinert-Methoden im Schraplauer Stadtparlament

Durch die Koalitionspolitik kommt die Sozialdemokratie in immer größere Widersprüche mit den Interessen der Arbeiterkraft. Nur durch Gewalt und Vergewaltigung der Demokratie und der bestehenden Gelege und Verordnungen kann sich die Sozialdemokratie vor der Abrechnung der Arbeiter in den Parlamenten schützen. Das Beispiel Leinert hat auf die anderen der Sozialdemokratischen Sozialdemokraten abgewirkt, die Absicht der sozialdemokratischen Führer, die Landtagsparlamenten in den Reihen der Arbeiterkraft fortzuführen, an dem gesunden Verstand und dem Klassenbewußtsein der Arbeiter geschleitet, so verurteilt, daß die sozialdemokratischen kleinen Könige das Beispiel Leinerts nachahmen.

Die letzte Stadterweiterung in Schraplau fand unter dem Vorwand der Abhebung der Arbeiterkraft im Jahre 1910 eine Einsetzung der „Stahlhütte“ zum Schutze der Stadterweiterung für die Arbeiterkraft zu schaffen, wurde die Stadterweiterung in einen größeren Raum verlegt. Die Arbeiterkraft war abgetrieben als der Stahlhüttenarbeiter erschienen. Beim ersten Punkt der Tagesordnung verweigerte der sozialdemokratische Stadterweiterungsbeschlüsse 81,2 die Vertretung an einem Genossen Henne, ohne dafür eine nähere Begründung zu geben. Für die Vertretung stimmten drei Bürgerliche und die von der USPD gewählten Kör und Morgenthal. Als der Vorkarrieren den Genossen Henne nach 8 48 der Stadterweiterung auf die Dauer von drei Stunden für ausgeschlossen erklärte, schickte sich eine heftige Erregung. Die Arbeiter verlangten, daß Henne irrtzen sollte. Genosse Henne verhielt sich das Wort und sprach trotzdem. Die Ausführungen des Genossen Henne haben den Arbeitern die Augen über die sozialdemokratische Stadtpolitik geöffnet. Der Ausspruch: „Henne ist ja nicht immer hier, dann machen wir ja doch was wir wollen“, zeigt, wie in Schraplau von Sozialdemokraten die Arbeiterinteressen mit Füßen getreten werden.

### Klassenbewußte Kinder

Das Gland und die Not des Volkes greift auch tief in das Leben der Kinder ein. Die Kinder aus dem Arbeitergebiet, in dem unbeschränkte Gebraucht werden, wissen sehr gut, daß an ihrem Leben, an der Bereicherung der Lebensmittel und den unerwünschten Preisen der Milch nicht nur die „hohen Franzosen“, sondern vor allen Dingen die Wucherer, Schieber und „nationalen Kreuze“ schuld sind. Die durch diese bittere Schulle geangene Kinder erkennen sehr gut, daß von keinem Wilhelm, von keiner Königin, von keinem Kaiser, von keinem Reichspräsidenten, von keinem Staatshelfer, man ihnen geholfen werden kann, sondern daß nur der Arbeiterkraft sie aus ihrer Kinderböse befreit.

Das kam am Sonntag in Oberbößingen, als ein Zug mit Ruhrkindern den Bahnhof passierte, sehr deutlich zum Ausdruck. Die Kriegesklänge, die im „Stahlhütte“ vereinigt sind, empfinden die Ruhrkinder mit dem Gefühl des „Schicksals“-Lebens. Als Antwort darauf wandte sich mehrere Tausend Arbeiterkinder und darunter von allen Arbeitern aus den Züge die „Internationalen“. Wie bezaubernd wurde fanden die überparteilichen Parteiliste mit aufgeweckten Köpfen, Mund und Ohren da und haunten über das Klassenbewußtsein der Proletarierkinder des Ruhrgebietes. Bravo, Ihr Kleinen!

Deinlich. Die Ursachen der Teuerung und die Gegenmaßnahmen der Arbeiterkraft wird das Thema in einer öffentlichen Versammlung im „Schicksals“-Leben, am Mittwoch, dem 13. Juni, abends 8 Uhr, stattfinden, sein. Als Referent ist der Kollege Graw (Halle) vom Bezirksrat vorgezogen. Da alles unter der freundlichen Teuerung und der Preissteigerung leidet, ist jedermann eingeladen. Freie Aussprache.



# Arbeiter, kauft nur bei den „Klauenkampf“-Inferenten!

## R.P.D.

**Begrüßung der Halle-Veren.**  
 Bureau Halle, Ehrenmitglied 14. Juni  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

### Berichtungen.

**Begrüßung Halle.**  
 Mittwoch den 13. Juni  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**12. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**13. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**14. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**15. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**16. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**17. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**18. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**19. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**20. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**21. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**22. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**23. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**24. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**25. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**26. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**27. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

**28. Juni.** 1. und 2. Mittwoch den  
 13. Juni abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren  
 6. Halle-Veren, Halle, Saal der Halle-Veren  
 abends 7 1/2 Uhr im Saal der Halle-Veren

# Warnung!! t ä u s c h e n !!

Wiederholt erscheinen Schreier, die unlautere Zahlen bringen und ver-  
 fälschten, inkonstante Firmen in Nichts setzen zu stellen.  
 Deshalb lassen Sie sich nicht durch Zahlen

Wir zahlen fest folgende Preise: 3058

für Dampf ohne Rolle und Saugzeug	Kilo 1500 Mark
Säcker und Zeitungen	400 "
Wapppapier	320 "
Original-Drucke	7000 "

**Zelle**

Ziegen (alte)	bis 62000 Mark
Fidel	24000 "
Ja. Kanin	18000 "
Ja. Hamster	18000 "
Man. wasser	5000 "

**B. Theuring, G. m. b. H.,**  
 Hauptgeschäft:  
 Teichstraße 24, Telefon 5363 u. 5659, Gr. Brunnenstraße 61.  
 1. Filiale: Hauptstr. 17, 2. Filiale: Mühlberg 12, 3. Filiale: Breiterf. 34.  
 3. Filiale: Gr. Brauhausstr. 17, 4. Filiale: Breiterf. 34.  
 Ammendorf: Hauptstr. 14, 4. Querfurt: Hauptstr. 14, 5. Bernburg: Breiterf. 17.  
 Merseburg: Hauptstr. 6, Tel. 685, 6. Saengerhausen: Topferberg 10.  
 Breiterf. 6, Tel. 683.



**Dr. Gentner's Waschextrakt Goldperle**  
 mit 317 Schnitzelseife  
 ist sauerstofffrei, daher unschädlich für die Wäsche.

**Kommunist. Jugend Teutschenthal.**  
 Sonntag, den 17. Juni 1923, vorm. 10 1/2 Uhr:  
**Fahnenweihe.**  
 Gemeindefest: Weidner, zur Sonne.  
 Vereinte Gelangwerke: Tod Feiern (Uthmann).  
 Festreden.  
 12 Uhr: Festumzug.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Gold-, Silber-, Platin-Druck, alle Zahngedelle**  
 faullt hübsch in teuren Preisen  
**Bübergasse 41**  
 3056 Fr. Bachhausen.

**Bereine**  
 Drucksachen!  
 Besitzt die, bei der  
 Brod-Gesellschaft  
 Halle, Vertriebsstelle, 14  
 Herbert Oberst, etc.

**Arb. Sänger-Chor.**  
 5 u. 1. Hofspart.  
 Singstube.

**Arb. Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Schwimmverein**  
 Halle a. S.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Arb. - Radfahr-Bund**  
 "Solidarität" Halle.  
 Sonntag, 17. Juni  
 2 Uhr nach Mittelf  
 24 Uhr bis 5 Uhr  
 24. Heft. Wahlhor.

**Volkspart.**  
 Heute, Dienstag:  
**5. gr. Volkstanzert**  
 Anfang 8 Uhr. 3047

**Sehr günstiges Angebot!**  
**Küchen, Schlafzimmer**  
**Ronne, Fleischerei. 40 (Laden)**  
 Ansichtspostkarten empf. Volksbuchhandlung

**Teutschenthal.**  
 Sonntag, den 17. Juni 1923, vormittags 10 Uhr:  
**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Arbeiter-Sport-Fest**  
 unter Beteiligung sämtlicher Arbeiter-Radfahrer,  
 Gelang- und Turn-Bereine u. des Bezirks.  
 12 Uhr: Festumzug.  
 Nachmittags: Sportliche Aufführungen, Kinderbe-  
 suchungen, Belohnungen, Geschenke an Kinder usw.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
 Der Festausschuss.

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**Balda**  
 Die Schokolade der Feindkinder.  
 Generalvertrieb: Mühlberg vorm. Mühlberg & Co.  
 Markt 6 gegenüber der "Söhne"

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.

**steht fest!**  
 Trotz aller tiefsten Teuerungen benötigen  
 Geschäftsführer, Vereine und Organisa-  
 tionen Druckmaschinen aller Art. Wer gut  
 bedient werden will, bestellt seine Druck-  
 maschinen in der Buch- und Kunstdruckerei  
 Teutschenthal für den Bezirk  
 Halle-Veren, e. B. u. S. Halle, Ver-  
 einstraße 14, Fernruf 1048, 1047, 2201.  
 Vertreter stehen zu Diensten.



# Leben \* Wissen \* Kunst

## Im Ulenpiegel und Lamm Goedzat

88) Von Charles de Colver

Diesem ritten Ulenpiegel und Lamm, rechts ein Bein und links ein Bein, auf ihrem Ein.

"Noblen, höre, Ulen!" sprach Ulenpiegel. "Die Mägen der Niederlande haben aus Eiferfucht gegen Dranien die Sache der Verbündeten, den heiligen Bund verraten, den wackern Kampfpromit, der zum Wohle des Vaterlandes unterzeichnet war. Eynon und Eynon waren gleichermäßen Vertreter und hatten keinen Augenblick daran, Ederode ist tot, und es bleibt uns in diesem Kriege nur das arme Volk von Straband und Planden. Das treue Jüder erbarrt, um vorzubringen. Und dann, mein Sohn, bist noch die Fellein da, die Fellein von Jevand, auch Nord-Holland, dessen Staatshalter der Bring ist, und weiter noch über das Meer Eward, Graf von Emden und Offriesland."

"Wehe!" sprach Lamm, "ich habe es klar, wir pilgern zwischen Strid, Kall und Schiedelaken, werden vor Hunger und Adhnen nur durch ein alle Hoffnung auf Ruhe."

"Wir sind erst im Anfang", erwiderte Ulenpiegel. "Gerade in Betracht zu stehen, daß dabei alle für uns eine Luft ist: unsere Feinde zu töten, ihnen eine Nase zu drehen, unsere Sölden mit Gelden zu fällen. Dazu haben wir guten Ballast von Fleisch, Bier, Wein und Branntwein. Was braucht Du mehr, Jüder? Sollen wir unsere Eiel verkaufen und Pferde einbinden?"

"Mein Sohn!" sagte Lamm, "der Trach eines Pferdes ist für eine Mann meiner Selbstliebe gar beschwerlich."

"Du legst Dich auf Dein Tier, wie die Bauern tun, und niemand wird über Dich spotten, da Du wie ein Bauer gefaltet bist und nicht wie ich einen Degen trägt, sondern nur einen Spieß."

"Mein Sohn!" sprach Lamm, "bist Du sicher, daß unsere beiden Fälle uns in den Kleinen Sölden helfen können?"

"Habe ich nicht des Wörers Zeugnis", sagte Ulenpiegel, "mit den großen Kriegen aus dem Jahre, in dem zwei Bergmanns-Kämpfer betäubt und unsere Selbstliebe? Die Söldner sind fähiger des Herzens vermögen nicht mehr, so viel auf gelieferte Männer. Und die schmerzlichen Kollentänze die wir zu verkaufen haben? Wir sind alle beide Reiter. Da Wärme und ich Derscher, und stellen auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs, um die Reiter hierzulande durch Verkauf gemachter Dinge für den heiligen, katholischen Glauben zu gewinnen. Derrat finden wir allerorten Einkauf bei den heiligen Feinden in den fetten Wäldern. Und sie werden uns schmerzliche Selbstliebe gewähren. Und wir werden ihre Geheimnisse erschauen. Red Deine Wesen, mein künftiger Freund."

"Mein Sohn!" sagte Lamm, "wir treiben das Handwerk von Espionen."

"Nach Recht und Gesetz des Krieges", entgegnete Ulenpiegel. "So he die Tat von drei Verdägen erfahren, ist es um uns geschehen", sprach Lamm.

Ulenpiegel sang:

Auf meiner Fahne steht Leben, schaut! Wartet im Jahre leben. Von Debet ist mir die erste Haut, Von Stahl die zweite gegeben."

Lamm keuchte:

"Ich habe nur eine gar weiche Haut, der geringste Dackhau würde sie ohne Zerger durchdringen. Wir täten daher, uns irgend einem nützlichen Handwerk zu widmen, als derart über Berg und Tal zu spazieren, um all den großen Hüften zu dienen, deren Sonne in summenden heissen Tagen und die an glühenden Tafeln festzuhalten. Hier uns sind Schläge, Gefahren, Schläge, Regen, Hagel, Schnee, Regen, Sandstreichelungen. Hier sie sind keine Würste, fetter Kappanen, laufende Kammernsoegel und sonstige Unschicklichkeiten."

"Das Wasser läuft Dir im Munde zusammen, mein künftiger Freund", sprach Ulenpiegel.

"Wo ist Dir, fröhliches Brot, goldene Pranttuchen und köstliche Schmuckstücke? Wo, wo bist Du, mein Weib?"

Ulenpiegel beriet:

"Du Weib brunnst auf meiner Brust und treibt mich in die Schicht. Du aber, launtes Lamm, das weder der Tod von Vater und Mutter, noch den Kummer Deiner Lieben, noch Deine gegenwärtige Kummert zu zucken hat, ich mich allein wandern, wohin ich will, wenn des Krieges Schwermere Dich erschrecken." "Mein?" sprach Lamm und brachte plötzlich seinen Eiel zum Stehen. Der Eiel an einem der Dürftelstängel zu bewegen, die auf dem Wege in großer Zahl standen. Ulenpiegels Eiel hand füll und froh desgleichen."

"Mein?" sprach Lamm. "Du wirst mich nicht allein lassen, mein Sohn, das wäre eine ausgelegte Gräueltat. Mein Weib verläßt haben und auch noch meinen Freund verlieren, das wäre unmöglich." "Ich werde nicht mehr können, ich gelobe es Dir. Und da es keine may sein, und er hoch toll das Haupt —, so werde ich in den Kaputlagen der Eiel, mich mit in die Eien hinein, ja, auch an gegen die schmerzlichen Schläge, die Eiel trinken wie Wölfe. Um wenn ich eines Tages bluten und zu Tode getroffen zu Demen Pissen lasse, begraue mich, und Du mein Weib hehst, lag ich, ich sei gehoben, weil ich nicht leben konnte, ohne nun irgendwann in dieser Welt geliebt zu werden. Nein, das vermag ich nicht, mein Sohn Ulenpiegel."

Und Lamm, meine Sohe Ulenpiegel."

Und Lamm, meine Sohe Ulenpiegel."

Und Lamm, meine Sohe Ulenpiegel."

Um diese Zeit teilte der Herzog sein Geet in zwei Haufen und ließ den einen nach dem Herzogtum Luxemburg, den anderen nach der Herzogtümer Kamur marschieren.

"Das ist irgendein militärischer Umkleidung, der mir unbestandt ist", sagte Ulenpiegel. "Einzelne, ich uns mit Zuersticht nach Westrich gehen."

"Es he nahe der Stadt an der Waas entlang ritten, sah Lamm, wie Ulenpiegel alle Schritte, die auf dem Eiel schwammen, auf dem betrachtete und vor einem, in dem Weg ein Meerweib trug, haben Eiel. Und dieses Meerweib hielt einen Schild, darauf in goldenen Lettern auf handbreitem Grunde das Zeichen Jüdis Hand, welches das Zeichen von langem Jelu Christi ist."

Ulenpiegel wachte Lamm, sehen zu stehen, und sah an, fröhlich wie eine Herde zu trillern.

Ein Mann kam auf Dem und tröste wie ein Eiel. Da machte Ulenpiegel ihm ein Zeichen, für wie ein Eiel und wies auf das Volk auf dem Flußdamme hin. Man sah auch der Mann an, wie ein Eiel, erschrecklich zu schreien. Ulenpiegels und Lammes Eiel legten die Eien an und langten im Wasser.

Weiber kamen vorbei, auch Männer auf Pferden, so die Schiffe sogen, und Ulenpiegel sagte zu Lamm: "so die Schiffe."

"Dieser Schiffer macht ich über uns und unsere Reittiere fähig. Wollen wir nicht auf sein Schiff gehen und ihm auf den Leib rücken?"

"Wag er doch hierher hierher kommen", antwortete Lamm.

Darauf sprach ein Frau und sagte:

"Wenn ihr nicht mit verschlagenen Vätern zerbrochenen Kreuz und zerfegtem Gesicht zurückkommen wollt, so laßt diesen Sterde hier nach Belieben schreien."

"J-ab, J-ab, J-ab", machte der Schiffer.

"Dasset ihn fangen", sprach die Gewatterin. "Wir haben ihn längst einen mit ihmern Vierfüßler beladenen Wagen auf seine Schultern haben und einen anderen, von einem starken Pferde gesponnen Wagen anhalten. Dorten", sprach sie, auf die Herberge zum "Blaunen Loren" deutend, "hat er mit seinem Weiber, das er auf zwanzig Schritt schenbert, eine eichene Plank von zwölf Daumen Dicke durchbohrt."

"J-ab, J-ab, J-ab", schrie der Schiffer, indes ein Junge von zwölf Jahren auf Dem kam und ebenso zu schreien begann. Ulenpiegel antwortete:

"Was schreit uns Dein Sterde hier! Was er ein noch so harter Peter sein, wir sind noch härter, und hier ist mein Freund Lamm, der könnte zwei seines Schalgas verschlingen, ohne aufzustehen."

"Was laßt Du, mein Sohn?" fragte Lamm.

"Was wahr ist", antwortete Ulenpiegel. "Widerpricht mir nicht aus Verschleiden. Ja, ihr guten Leute, Gewatterin und Handwerker, laßt ich leben, wie er seine Arme rührt und seinen berühmten Sterde hier zurück macht."

"Schweig", sagte Lamm.

"Seine Kraft ist bekannt", antwortete Ulenpiegel. "Du könntest sie nicht verbergen."

"J-ab", schrie der Schiffer. "J-ab", schrie der Junge.

Ulenpiegel wiederum gar melodiös wie eine Herde, und die Männer, Weiber und Arbeiter fragten ihn voller Entzünden, wo er dies göttliche Trillern gelernt hätte.

## Leima!

Wist Du „vertraute Ersten“, so nimme Dir einen derben Stein, nimme mit die Kachelnulle und auch die Kachelnulle, ob alt, ob jung die Leime und mach Dich auf nach Leime!"

Dort herrscht ein fröhliches Regiment, was man an „Schwarzen Erst“ erkennt: Bekanntheit, Bekanntheit! — Allfährer „Entlopfung“ droht. Du brauchst Erlaubnisheime beim kleinsten Weg in „Leime!"

Die große Wirtincompagne, an blauen Hosen kennst Du sie, gib acht, so hört man sagen, doch nichts ins Werk getraut! Dort hilft Dir kein Gegetrie, das ist der Stolz von „Leime!"

Da mußt Afford dort schliefen, mußt dabei nützlich sein, ob als tüchtig „Wacht“ und eben „Wacht“ nenne, der von der „Wach am Rheine“ herkam ins Werk nach „Leime!"

Familienaufmarsch mußt Du machen, ob oft der Fall ist oder selten, ob Deine Frau auch selber Wist. Du birgt von Dir ein klares Bild, im Gemache bis ins Kleine, die Kartoffeln in „Leime!"

In allem Informier man sich aufs allerhöchste über Dich. Beiradicht nicht die Antestelle, so hat man eine andere Quelle, und das ist das gemeine, das Epithelium in „Leime!"

Du bist Dich nicht erheben, an nichts darfst Du dich stoßen. Redt Du ein deutlich Wort einmal, so bist Du gleich „zu radikal“, man bringt Dich dann auf seine und schmeißt Art aus „Leime!"

Wist Du im Stahlkesselfunde, wist Dich nach Art der Hände deutlichlich aufzuweisen, als Spitz noch Patentverein — „dann schließt Du noch in Leime!"

Es geht und pflagt die Protetion im Werk die hohe Dierktion. Doch hört das nicht die Parität, in dem Beirathen dort suchst. Der ist, wie Dunkel, tagend, das wirtliche „Jumel von Leime!"

A. M., Halle-Merleburg.

## Das Gehör des Fisches

„Stumm wie der Fisch“ ist eine seit Jahrhunderten in allen Sprachen bekannte Redensart. Gerade in unserem naturwissenschaftlichen Zeitalter sind jedoch häufig Zweifel an der Richtigkeit dieses Satzes aufgetaucht, und zahlreiche Forscher haben durch tierärztliche Experimente die Frage zu ergründen versucht, ob der Fisch Gehör hat oder nicht. Neuerdings hat ein Amerikaner namens Thomas Poole wieder praktische Versuche nach dieser Richtung angestellt, er ist jedoch zu dem Ergebnis gelangt, daß die Fische in der Tat stumm und taub sein müssen. Denn beide Sinne haben natürlich in engem Zusammenhang und der Mangel des einen Sinnes bedingt auch das Fehlen des anderen. Denn wenn, wie Poole durch seine Versuche feststellen haben will, der Fisch taub ist, so wäre seine Schwimmblase mit einem pneumatischen Organ verbunden, und solche Zweidirektionalen kommen in der Natur nicht vor. Das beweist in diesem Falle auch die Erfahrung im ganzen Tierreich. Jedes Tier, das taube von ihm zu geben vermag, besitzt auch ein Gehör, mit dem es diese Laute vernimmt. Poole hat nun folgenden Versuch gemacht: er angestellte Forellen und unterteilt sich dabei mit einem Regletier in zwei in möglich. Nachdem berichtet er sich mündelich mit ihm zu beobachten, ob in dem Verhalten der forellen irgendein Unterchied wahrnehmbar sei. Die Fische kamen aber während des Versuchs in der gleichen atrophischen Weise an die Oberfläche und bliesen an, wie nachher, als völlige Ruhe betriebe.

Auch das Abfeuern der schwersten Küstengeschütze. Nie eine ungeheure Detonation hervorgerufen. Fisch ohne jeden Einfluß auf das Verhalten der in unmittelbarer Nähe des geschütteten schwimmenden Fische. Nur das Einklinken der Geschütze oder einzelner Sprengköpfe ins Wasser bewirkt durch die Erschütterung der Fluten die Fische und treibt sie in die Flucht. Besonders augenfällig wird der Mangel des Gehörs bei Fischen, aus folgender Versuch: Poole gelang es, am Ufer eines kleinen Baches in Island, in dem zahlreiche Forellen vorkommen, in unmittelbarer Nähe eines Knall nicht die geringste Notiz. Die Forelle nahm von dem Lauten eine Bewegung machte und dadurch von der Forelle gesehen wurde, schloß sie wie ein Fischei davon.

## Die „freie russische Kirche“

Im Mai 1922 machte sich in Rußland schon die Gruppe „lebendige Kirche“ bemerkbar, welche in unerträglicher Arbeit für die Erneuerung der Kirche auf revolutionärer Basis eintrat. Im August 1922, auf dem Kongreß der „lebendigen Kirche“, wurde schon die Revolution angenommen, in welcher die Sowjetmacht bejaht wird, die Bedeutung des Kommunismus als absolute Gerechtigkeit betont und die Verurteilung aller Ketzereien, welche der Revolution gebietet haben, beschlossen wurde. In einer anderen Resolution heißt es: „Der Kapitalismus ist die größte Gottlosigkeit, die es je in der Welt gegeben hat.“

Im Mai 1923 hat diese Frage weite religiöse Kreise in ganz Rußland beunruhigt. Am 2. Mai wurde in Moskau der zweite allrussische Kirchenkongreß eröffnet, auf welchem 395 Delegierte von ganz Rußland versammelt waren. Neben der Gruppe „lebendige Kirche“, 116 von der uralpatriarchalischen Kirche (Sobor), 11 von der „freien Arbeitstrasse“, 66 Unparteiliche und drei unbestimmte Erneuerer. Im Namen der „lebendigen Kirche“ sprach W. Karsnitsch. Er erinnerte an die außerordentlichen schweren Bedingungen, unter denen seine Gruppe zu leiden hatte während der Kontroversenrevolutionären Verfassung der Kirche. Der Protosej Wobinsky, der sich erklärte, nur die Freundschaft zwischen Mensch und Weibern. Neue Menschen sind gekommen, welche der Religion ganz fremd gegenüberstehen und diese haben ohne große Worte und Fragen die Gleichheit und Brüderlichkeit ins Leben gerufen. Der Patriarch Tichon hat aber diese Menschen mit dem Banfluch bestraft und nannte sie auf dem ersten Kirchenkongreß die Satans. Im Januar 1922 erklärte Tichon einen Aufruf, in welchem es hieß, alle Gläubigen müßten im demselben Rußland gegen die Sowjetmacht auftreten und er brachte damit mehr als tausend Menschen zum Spier.

In der Frage des Patriarchen Tichon und seines Verhältnisses zur sozialen Revolution und der Sowjetmacht wurde auf dem letzten Kongreß folgende Resolution angenommen: „Die Welt ist jetzt in zwei Klassen geteilt: in die der kapitalistischen Ausbeuter und die des Proletariats, mit denen Schweiß und Blut die kapitalistische Welt jetzt ihren Wohlstand aufbaut. In der ganzen Welt kämpft jetzt nur die Sowjetmacht gegen diese soziale Ungerechtigkeit. Die Kirche erklärt den Kapitalismus als Lobding und den Kampf gegen ihn als heilig für jeden Christen. In der Sowjetmacht sieht die Kirche jetzt den Führer der Welt für die Brüderlichkeit, die Gleichheit und den Frieden der Völker. Die Kirche, in welchem es hieß, alle Gläubigen müßten im demselben Rußland gegen die Sowjetmacht auftreten und er brachte damit mehr als tausend Menschen zum Spier.“

In einer Resolution der Gruppe Sobor heißt es u. a.: „Der Kongreß ist die warme Begrüßung der Macht der Arbeiter und Bauern und glaubt an den vollkommenen Sieg ihrer Macht. Der Kongreß ist sich sicher, daß jedes Mitglied der Kirche, wenn das Leben es verlangen wird, alles zum Schutze der Eroberung der Arbeitermacht geben wird. Die heiligsten Gebote sind die jedem Mitglied der Organisation der uralpatriarchalischen Kirche nahe am Herzen liegt, wird von ihr auch in vollem Maße unterstützt werden.“

Zur Förderung des Bildungswesens wird jetzt in Sowjet-Rußland eine Aktion für die Gelehrten durchgeführt, welche noch Anfänger sind, meist aus dem Proletariat kommend und sich nicht genügend entwickeln und ihre akademischen Studien aus materieller Not nicht weiter dranhelfen konnten. In Moskau allein sind schon über 500 solcher Anfänger-Gelehrte, diese werden alle den akademischen Pajat und Geldunterstützung erhalten.

In Moskau gibt es jetzt 2689 normal funktionierende Schulen, 2627 von der ersten Stufe, 87 von der zweiten Stufe und 75 erste und zweite vereinigt. Die Zahl der Schüler beträgt zusammen 36 576 Kinder.

Die Ursache der Leidenverfälschung. Fälle von Leidenverfälschung kommen, besonders bei Morden, auch noch bei uns vor und werden gewöhnlich als Ausfluß von Raschgefühls oder Sabismus betrachtet. Uniphrälogisch ist die Leidenverfälschung aber jedenfalls nicht hieraus zurückzuführen, wie ihr rituelles Verhalten bei vielen Naturforschern zeigt, die sie auch gegenüber erzeugten Tieren anwiesen. So war es bei vielen nordamerikanischen Indianerstämmen Sitte, erlegten Tieren die Sehnen auszuwickeln, um das Tier oder den Tiergeißel zu zu entführen. Inzwischen werden den Beutetieren zu gleichem Zweck die Klauen ausgeföhren oder die Sehnen abgeschnitten, um Fänger vor ihrer Wache zu führen. Bei aufrechten Sämmern scheint man einen gewissen Fehlbau den Daumen ab, damit kein Geißel man einen Fänger fangen kann; die gleiche Sitte behält auch bei den brasilianischen Tupi-Indianern. Andere Vorkatzen verzerren den Taten die Daumenrinne, damit sie sich nicht aus dem Grab herauskriechen können, und sehr beliebt ist unter Briten die Sitte, dem Toten der Kopf abzuwickeln, oder ihm den Mund oder die Klauen zuwickeln, um die Leiden vor seinen Nachstellungen zu schützen. Ein Rest davon ist noch unser Brauch, dem Toten die Klauen zuwickeln. Dem getöteten Menschen oder Tier wird vielfach auch die Zunge ausgeföhnt, damit es den Wieder nicht anfangen kann; eine Vorrichtung, die im Märchen häufig auftritt und auf die noch heute mit den Worten anspielt:

Wenn ich sterbe, wird die Zunge ausgeföhnt meiner Leide, Denn sie fürchten, redend kam' ich wieder aus dem Schattentreich,